dodis.ch/41249

SCHWEIZERISCHE
BUNDESCANZLEI

Bern 22 Nov 1856.

Mein lieber Freund!

Wenn ich Dir über den Neuenburger Handel schreib, so geschah es, um Dich über alles erhebliche, was darüber in unsern Kreisen vorgeht, in Kenntniß zu setzen u. bewirken, um damit ein Urtheil von Dir zu erhalten, für das Du gleichsam verantwortlich seyn solltest. In diesem Sinn fahre ich fort, Dir weitere Mittheilung zu machen. Du weißt, daß inzwischen Sydow, secundirt von Menshengen, Malzen u. Dusch (von diesen drey jedenfalls sehr contre coeur) das Begehren stellte, daß vor allem u. ohne jede Bedingung die Gefangenen befreit d. h. der ganze Proceß niedergeschlagen werde; dann wolle er unterhandeln; wo nicht, so behalte er sich weitere Maßregeln vor. Gestern beschloß der Bundesrath einstimmig, das Begehren sey abzulehnen, dagegen sey man seinerseits zu Unterhandlungen bereit. Ich bemerke Dir, daß man nur über die Form der Antwort discutirte, über den Inhalt kein Wort, weil man diesen als selbstverständlich voraussetzte. Auch über die Motive brauchte man um so weniger sich den Kopf zu zerbrechen, als der Bundestag sich auch nicht die Mühe nahm, das unverschämte Begehren um Aufgeben unserer Jurisdiction zu motiviren. Jetzt heißt es also gegenüber Deutschland: Jacta est alea u. wir müssen gewärtigen, wie weit es unsre lieben Nachbarn

Schweizerisches
BUNDESARCHIV
26.

Dodis

in ihrer Unterwürfigkeit gegen Preußen treiben wollen. –

In Paris ist wahrscheinlich nur soviel erreicht, daß der böse Eindruck einer abschlägigen Antwort von uns großentheils verwischt wurde. Bei Napoleon ist es aber Sache der Eitelkeit u. der Interessen, dem König v. Preußen zu seinem nächsten Zweck, Befreiung der Gefangenen zu verhelfen; würde dieses geschehen, so erhielten wir die confidentielle Zusicherung, daß der K. v. Preußen dann schon zum Verzicht bestimmt werde. England scheint uns im Stillen froh zu sehen, wenn wir nicht nachgeben, wenn wir Nap. diesen Sieg nicht gestatten. Wir unserseits können uns auf zweideutige diplomatische Versprechungen nicht verlassen, zumal der K. v. Preußen nichts anders begehrt, als die Gefangenen, die er hineinritt, wieder frei zu haben u. dann die Sache wieder beim alten zu lassen. Das wäre vermuthlich das schmähliche Ende vom Liede, da er bei den Unterhandlungen nur Bedingungen zu stellen brauchte, die wir nicht annehmen könnten. Wir haben übrigens ziemliche Anzeichen, daß man (auch von Frankreich her) nur den Marsch v. Drohungen ersparen will, um uns einzuschüchtern u. daß N. einen ernstlichen Angriff auf die Schweiz nicht gestatten will. Sollten wir uns mit confidentiellen Zusicherungen eines nachherigen Verzichtes begnügen, so müßten wir jedenfalls u. mindestens noch die zweite Zusicherung u. zwar schriftlich haben, daß wenn Preußen nicht verzichte, Frankreich u. England nie ein einseitiges Vorgehen desselben gegen die Schweiz gestatten werde od. irgend einen Akt, der das Londoner Protokoll wieder auf den ~~Tapis~~ Tapet stellte. Dufour wird nächstens

zurückkommen, ohne *ostensibel* den Kaiser auf eine andere Bahn u. davon abgebracht zu haben, die Befreiung der Gefangenen zu verlangen. Gleichwohl glaube ich, dass seine Mission von guter Wirkung gewesen sey. Das Raisonnement des Kaisers beruht darauf: „lasst die Gefangenen frey u. ich garantire Euch, dass Preussen verzichten wird, die Bedingungen sind Sache der Unterhandlung; jene Garantie kann ich aber nicht förmlich u. offiziell aussprechen." — In diesem Sinn werde wir wahrscheinlich nächste Woche noch eine Note erhalten, die wir aber vermuthlich höflichst und motivirt ablehnen werden u. zwar um so mehr, wenn England nicht dabei ist. Wir dürften weit eher vor die Bundesversammlung kommen, wenn wir statt eines Verzichtes v. Preussen gewisse, vorläufige Zusicherungen von England u. Frankreich gemeinschaftlich vorlegen könnten. — Jedenfalls ist soviel sicher, dass der K. v. Preussen zur Zeit nicht einwilligen will, vor der Befreiung der Gefangenen von einem Verzicht od. von Unterhandlungen zu sprechen. Wenn die Procedur einen Zweifel übrig liesse, so wäre dieser Umstand ein schlagender Beweis, dass die Royalisten ihre Parole in Berlin erhalten. Denn sonst wäre die Ehre des Königs gar nicht erheblich engagirt. —

Obwohl ich sonst in so wichtigen Sachen ziemlich ängstlicher Natur bin, so habe ich merkwürdiger Weise diese ganze Geschichte von Anfang bis jetzt mit der grössten Gemüthsruhe verfolgt, als ob sie mich nichts anginge. Und doch weiss ich, dass

in solchen Dingen die Regierungen ganz nach dem objektiven Erfolg beurtheilt werden.

Bis auf weiteres grüße Dich u unsere Freunde herzlich.

Dein J.